

Der Fall NSO/Pegasus: Cyber-Überwachung – eine furchtbare politische und kommerzielle Waffe für Israel

Sylvan Cypel, orientxxi.info, 20.07.21

„Die besetzte Westbank bietet den Israelis ein hervorragendes „Laboratorium für die Errichtung einer digitalen Diktatur“

Yuval Noah Harari, israelischer Historiker

Die Firma NSO, deren Cyberspionage-Software *Pegasus* unter anderem von Marokko und Saudi-Arabien eingesetzt wurde und die französische Journalisten ins Visier genommen hat, ist das bekannteste der in Israel ansässigen Überwachungsunternehmen. Diese Firmen verkaufen ihre Fähigkeiten, ohne darauf zu achten, wie sie eingesetzt werden. In seinem Buch *L'État d'Israël contre les Juifs* (La Découverte, Februar 2021) beschreibt Sylvain Cypel die Ursprünge und Aktivitäten von NSO und Co.

Anbei Auszüge:

Israels Waffenverkäufe haben bei weitem nicht den Umfang der großen Exporteure wie die Vereinigten Staaten, Russland, Frankreich oder Deutschland. Im Vergleich zu seiner Größe ist Israel jedoch mit Abstand der Staat, dessen Wirtschaft am stärksten von diesen Verkäufen geprägt ist. Mit 3,1 % des weltweiten Gesamtumfangs zwischen 2014 und 2018 ist Israel der achtgrößte Exporteur der Welt, obwohl es beim BIP auf Platz 32 und bei der Bevölkerungszahl auf Platz 98 liegt. Israel verkauft im Verhältnis zu seinem BIP viermal so viele Waffen wie die Vereinigten Staaten. Vor allem ist es in der Branche allgemein bekannt, dass israelische Unternehmen weniger rechtlichen Zwängen und öffentlichen Kontrollen unterliegen als die großen Waffenhändler. (...)

Ein Kundenkreis von über hundert Staaten

In weniger als zwanzig Jahren hat sich Israel auf dem Gebiet der Cyber-Bevölkerungskontrolle weltweit einen Namen gemacht und dank seines Know-hows beträchtliche finanzielle, politische und diplomatische Vorteile erlangt. Hören wir Yuval Noah Harari, den israelischen Historiker, der mit einigen Bestsellern internationale Bekanntheit erlangt hat. Die besetzte Westbank bietet den Israelis ein hervorragendes „Laboratorium für die Errichtung einer digitalen Diktatur“, stellt er fest. „Wie kann man eine Bevölkerung von 2,5 Millionen Menschen mithilfe von künstlicher Intelligenz, *Big Data*, Drohnen und Kameras effektiv kontrollieren? Israel ist führend in der Überwachung: Das Land experimentiert und exportiert dann in die ganze Welt“, erklärt er. Und er fährt fort: „In der Westbank ist es bereits schwierig, einen Anruf zu tätigen, sich mit Freunden zu treffen, von Hebron nach Ramallah zu gehen, ohne gefilmt und beobachtet zu werden. [...] Die Israelis entwickeln immer

komplexere Methoden, um Millionen von Menschen zu kontrollieren, und führen sie dann in die ganze Welt aus. Alle möglichen Regime wissen, dass Israel in diesem Bereich an vorderster Front steht.

Obwohl sie formal privat sind, argumentieren alle Cyberüberwachungsunternehmen bei Kritik, dass ihre Aktivitäten vom Verteidigungsministerium kontrolliert werden.

Tatsächlich haben alle möglichen Regime diese Fähigkeiten bereits in Anspruch genommen. Eine ausführliche Untersuchung, die Ende 2018 von *Haaretz* veröffentlicht wurde erstellte eine erste, nicht vollständige Liste von Ländern, die israelische Ausrüstung zur Bevölkerungskontrolle gekauft und von israelischer Ausbildung profitiert haben.

Private israelische Unternehmen haben nachrichtendienstliche Ausrüstung verkauft an Indonesien, die Philippinen, Thailand, Malaysia, Bangladesch, Vietnam, Angola, Mosambik, Sambia, Botswana, Swasiland, Äthiopien, Südsudan, Nigeria, Uganda, die Vereinigten Staaten, das Vereinigte Königreich, die Vereinigten Staaten, Nigeria, Uganda, Mexiko, Ecuador, El Salvador, Panama, Trinidad und Tobago, Nicaragua, Dominikanische Republik, Honduras, Peru, Kolumbien, Aserbaidschan, Usbekistan, Kasachstan, Saudi-Arabien, Vereinigte Arabische Emirate und Bahrain. Inoffiziellen Quellen zufolge vertreibt Israel diese Ausrüstung an mehr als 100 Staaten. Das Verteidigungsministerium, dessen Einverständnis obligatorisch ist, hat die Liste nie veröffentlicht. Darüber hinaus haben bereits Dutzende von Ländern israelische „Ausbildungsprogramme“ für den Einsatz von Geheimdiensten, Polizei und Streitkräften in Anspruch genommen, bei denen inzwischen auch in erheblichem Umfang auf Cyber-Überwachung zurückgegriffen wird. (...)

Es ist anzunehmen, dass viele der Machthaber der neuen autoritären Demokratien in Osteuropa und anderswo, mit denen Netanjahu Beziehungen geknüpft hat, ebenfalls von der israelischen „Expertise“ bei der Jagd auf Gegner profitiert haben. Wer sind diese führenden israelischen Unternehmen? Die bekannteste ist die NSO-Gruppe. Der Name des 2010 gegründeten Unternehmens setzt sich aus den Initialen der Vornamen seiner Gründer zusammen: Niv Carmi, Shalev Hulio und Omri Lavie. Im Gegensatz zu vielen anderen Cybersicherheitsunternehmen befasst es sich nicht mit der Datensicherheit, sondern bietet so genannte „offensive“ *Tools* an. Das bekannteste heißt *Pegasus* und wurde 2016 vom Forbes-Magazin als „das weltweit invasivste mobile Spionagekit“ bezeichnet.

„Lokalisieren, verfolgen, manipulieren“

Pegasus ist in der Lage, Mobiltelefone praktisch unbegrenzt zu überwachen, ihren Standort zu ermitteln, sie abzuhören, Gespräche in ihrer Nähe aufzuzeichnen, alles in ihrer Umgebung zu fotografieren, Nachrichten und E-Mails zu lesen sowie zu schreiben, Anwendungen herunterzuladen und auf bereits auf dem Telefon befindliche Anwendungen sowie auf Fotos, Videos, Tagebücher und Kontaktlisten zuzugreifen. All dies geschieht unter strenger Geheimhaltung. Omri Lavie prahlte: „Wir sind ein Gespenst. Wir hinterlassen keine Spuren.“

Ahmed Mansour ist eines der bekannten Opfer der Software. Dieser Menschenrechtsaktivist in den Vereinigten Arabischen Emiraten erhielt im August 2016 eine Nachricht auf seinem iPhone, die ihm Informationen über Folter in seinem Land versprach. Er klickte auf den Link, der das Angebot begleitete. Der Absender war *Pegasus*. Mansour wurde in seinem Land zu zehn Jahren Gefängnis verurteilt, weil er kritische Informationen zu diesem Thema in sozialen Netzwerken veröffentlicht hatte.

Zu den aktivsten Unternehmen gehören *Elbit Systems* (das unter anderem die Ausrüstung für den Hauptsitz des Nationalen Nachrichtendienstes in Abuja, Nigeria, geliefert hat), *Nice* (das inzwischen von *Elbit* aufgekauft wurde) und *Verint*, dessen Werbebroschüre einmal den Titel „Lokalisieren, Verfolgen. Manipulieren“ trug. *Verint* hat in Peru eine geheime Datensammelstelle eingerichtet. Das Unternehmen musste seine Tätigkeit (vorübergehend?) einstellen, als bekannt wurde, dass die damalige Ministerpräsidentin Ana Jara Velásquez es zur Überwachung von Mandatsträgern, Journalisten und Geschäftsleuten eingesetzt hatte. *Verint* hat auch große Mengen an Abhör- und Ortungsgeräten für soziale Netzwerke an die Monarchie von Bahrain verkauft, einem kleinen sunnitischen Emirat am Golf, in dem die Mehrheit der Bevölkerung schiitisch ist und in dem die Opposition hart unterdrückt wird: Der bekannteste Menschenrechtsverteidiger des Landes, Nabil Rajab, verbüßt dort seit 2018 eine fünfjährige Haftstrafe.

Wir könnten auch die Unternehmen *Check Point*, *Singular*, *Gilat*, *LeadSpace* usw. nennen. **Insgesamt sind 700 israelische Start-ups im Bereich der Cyberüberwachung tätig. Die [Haaretz]-Recherche stellt fest, dass ihre Manager oft Tochtergesellschaften außerhalb des Landes gründen, die weniger Neugier oder Zurückhaltung wecken als Israel, in Staaten wie Zypern oder Bulgarien, die den Vorteil haben, den Kunden ein „EU“-Label anzubieten. „In den meisten Fällen muss man, um in Europa und noch mehr in den Golfstaaten zu verkaufen, eine nicht-israelische Fassade erwerben“, versichert Guy Mizrahi von der israelischen Firma *Cyberia*. Avi Rosen, CEO von *Kaymera* und ehemaliger Vizepräsident von *Cyota*, dem Computersicherheitsunternehmen des ehemaligen Ministers Naftali Bennett (Führer der rechtsextremen religiösen Siedlerpartei und jetziger israelischer Premierminister), bestätigt: „Wenn man am Golf verkauft, wollen sie lieber einen Bulgaren sehen.“**

Die Rolle der Einheit Acht - Zweihundert (Unit 8200)

Einige Unternehmen sind inzwischen von anderen übernommen worden. Dies ist beispielsweise bei *NSO* der Fall, dessen rechtlicher und nationaler Status sich ständig verändert hat: Es wurde von dem amerikanischen Investmentfonds *Francisco Partners* gekauft und zu einer Gesellschaft luxemburgischen Rechts, sein Sitz wurde in Steuerparadiese verlegt, auf die Jungferninseln und dann auf die Kaimaninseln. Während dieser ganzen Zeit haben die *NSO*, ihre Manager und Mitarbeiter Herzliya, eine Stadt fünfzehn Kilometer von Tel Aviv entfernt, nie verlassen.

All diese Unternehmen wurden von einer kleinen Anzahl von Personen gegründet, etwa 2.300, von denen 80 % aus derselben Militäreinheit stammen, der Einheit 8200 - die Israelis sagen „Acht-Zweihundert“ -, die heute bei jungen Wehrpflichtigen sehr beliebt ist. Der 1954 gegründete und in den militärischen Geheimdienst integrierte Dienst wurde Anfang der 2000er Jahre umstrukturiert, um die

Cyber-Überwachung der Palästinenser zu fördern. Seitdem bietet die Armee den handverlesenen Glücklichen nicht nur eine erstklassige Ausbildung, sondern das Verlassen der „8-200“ sichert ihnen auch eine komfortable Zukunft in einer Tätigkeit, die in den vergangenen zehn Jahren zu einer der lukrativsten des Landes geworden ist. Diese Unternehmen profitieren von den Steuervorteilen, die Exporteuren gewährt werden, und zahlen fast keine Steuern, die Gehälter sind hoch, und ihre Manager können innerhalb weniger Jahre ein Vermögen machen. Die Schlussfolgerung der *Haaretz*-Untersuchung, die sich auf fünfzehn Quellen in hundert Ländern stützt, lautet: „Israelische Ausrüstung wird eingesetzt, um Menschenrechtsaktivisten ausfindig zu machen und zu verhaften, um Aktivisten der LGBT-Gemeinschaften zu verfolgen, um Bürger, die die Politik ihrer Regierungen kritisieren, zum Schweigen zu bringen und sogar, um in muslimischen Ländern, die keine formellen Beziehungen zum Staat Israel haben, falsche Fälle von Blasphemie gegen den Islam zu fabrizieren. [...] Israelische Firmen verkaufen weiterhin ihre Spionageausrüstung, selbst nachdem öffentlich bekannt wurde, dass die Ausrüstung für bösartige Zwecke verwendet wurde. (...)“

Zu den Vorteilen, die Israel bei der Cyberkontrolle bieten kann, gehört vor allem die Fähigkeit, ein hohes Maß an Diskretion zu wahren. Nehmen Sie den Fall des Unternehmens *Candiru*. (...) erstellt von einem ehemaligen 8-200, Yitzhak Zack.

Candiru rekrutiert die meisten seiner 120 Mitarbeiter aus der gleichen Spezialeinheit. (...) *Candirus* Spezialität ist „offensives Cyber“ - ein Sektor, der in Israel mehr als eine Milliarde Dollar an Jahresumsatz generiert. Der Ausdruck bezieht sich auf die Möglichkeit, in ein Computer- oder Telefonwerkzeug einzugreifen, ohne dass der Benutzer vorher eine seiner Anwendungen aktivieren muss. Während NSO auf „offensives“ Telefon-Hacking spezialisiert ist, macht *Candiru* das Gleiche mit Computern und Servern.

Die Geheimhaltung dieser Operationen aufzudecken, ist das Metier des israelischen Anwalts Eitay Mack. (...) Mack ist der Mann, der die Nächte der Führungskräfte von Cyber-Überwachungsfirmen durcheinanderbringt. Er stellt die Vorstellung in Frage, dass Israel diesen Technologiesektor dominiert. „Viele Länder, die USA, Russland, Frankreich und andere, verfügen über ähnliches Know-how. **Nein, Israels Stärke ist seine Fähigkeit, unter dem Radar zu operieren. Sein Land, fügt er hinzu, habe „zwei Vorteile gegenüber seinen Konkurrenten“. Erstens verfügt es mit den ständigen Militäroperationen und der permanenten Kontrolle der palästinensischen Bevölkerung über ein unvergleichlich reiches Experimentierfeld. Noch wichtiger ist, dass Israel keine Bremsen hat. Es zögert nie, diese Materialien an die Meistbietenden zu liefern, ohne sich um deren Identität zu kümmern: Schurkenstaaten, eingeschworene Spione oder zwielichtige Gruppen.**

Und wenn es das kann - und das ist der Schlüssel zum Erfolg -, dann deshalb, weil „das Verteidigungsministerium und die *Cyber*-Überwachungsunternehmen fast unkontrollierbar agieren können. (...)“

Trotzdem argumentieren alle Cyberüberwachungsunternehmen, obwohl sie formal privat sind, bei Kritik, dass ihre Aktivitäten vom Verteidigungsministerium kontrolliert werden. Und, so Mack, wenn man das Verteidigungsministerium vor Gericht bringt, „geben die Richter ihnen immer Recht“, wenn man das Recht auf Schweigen ablehnt. So reichte Mack beispielsweise eine Petition bei einem Gericht

ein, um Israel daran zu hindern, Cyber-Überwachungsgeräte an den Südsudan zu verkaufen, in dem ein Regime operiert, dem Verbrechen gegen die Menschlichkeit vorgeworfen werden. Das Gericht hat entschieden, aber Mack... kann uns den Inhalt seiner Entscheidung nicht mitteilen! Wie üblich verlangte das israelische Verteidigungsministerium vor den Anhörungen, dass deren Inhalt sowie das Urteil geheim gehalten werden. „Und die Richter haben wie immer zugestimmt“, lächelt Mack traurig. (...)

NSO und der Fall Khashoggi

Am 2. Oktober 2018 wurde der saudische Oppositionelle Jamal Khashoggi, ein Flüchtling in Washington, im Konsulat seines Landes in Istanbul ermordet, als er ein geplantes Treffen mit der Verwaltung wahrnahm. Die israelischen Medien berichteten bald über die Verbindungen zwischen den Cyberüberwachungsfirmen ihres Landes und der Entourage von Mohammed Ben Salman. Er ist auch bekannt als MBS, der Kronprinz und starke Mann des saudischen Regimes, der sehr schnell als mutmaßlicher Drahtzieher des Verbrechens verdächtigt wurde. Bei dieser Gelegenheit wurden weitere Enthüllungen bekannt, von denen einige nicht ohne Reiz sind. So gibt Ehud Barak, der frühere israelische Arbeitsminister, zu, dass ein Bote von MBS ihm vorschlug, ihn dafür zu bezahlen, dass er bei israelischen Cyberspionagefirmen interveniert. Barak sagt, er habe die Angelegenheit nicht weiter verfolgt.

Sieben Wochen nach dem Attentat lieferte ein Rechercheteam von *Haaretz* viele Details über die Unterstützung, die MBS bei seinen finsternen Machenschaften durch die Israelis erhielt. Der Tageszeitung zufolge lieferte das Unternehmen NSO Riad ein System zum Abhören von Mobiltelefonen, wenige Wochen bevor der Kronprinz im November 2017 eine große Säuberungsaktion unter den saudischen Führungskräften startete, um seine Macht zu festigen. (...)

Im November startete MBS seine Kampagne mit massiven Verhaftungen in den höchsten Kreisen der Monarchie. Nach Angaben des US-Magazins *Forbes* und der kanadischen akademischen Denkfabrik *Citizen Lab* gehörten zu den saudischen Flüchtlingen, die von MBS' Entourage ausspioniert wurden, der in London lebende Satiriker Ghanem al-Masarir und der Menschenrechtsaktivist Yahya Assiri sowie der in Kanada exilierte Omar Abdulaziz. Alle drei Männer standen in engem Kontakt mit Khashoggi. Abdulaziz hat inzwischen in Tel Aviv Klage gegen NSO und das israelische Verteidigungsministerium eingereicht, weil sie Saudi-Arabien die Ausrüstung zur Verfügung gestellt haben, mit der seine Gespräche mit Khashoggi aufgezeichnet wurden und die somit zur Planung von dessen Ermordung beitrug.

Sylvain Cypel

Sylvain Cypel war Mitglied der Chefredaktion von Le Monde und zuvor Redaktionsleiter von Courrier international. Er ist der Autor von Les emmurés. La société israélienne dans l'impasse (La Découverte, 2006) und L'État d'Israël contre les Juifs (La Découverte, 2020).

Übersetzung: Pako – palaestinakomitee-stuttgart.de

Quelle: <https://orientxxi.info/magazine/la-cybersurveillance-une-redoutable-arme-politico-commerciale-pour-israel,4928>

Frankreich-Israel, Lobby oder nicht ?

„Unternehmen wollen den *Mossad* in ihren Häusern haben“

Jean Stern, orientxxi.info

Recherche: Angelockt von den Versprechungen maßgeschneiderter Hightech nach dem Vorbild der inzwischen berühmten *Pegasus*-Software, drängen die Chefs von Industrie und Dienstleistungs-unternehmen in den Staat Israel. Es ist ihnen egal, dass die künstliche Intelligenz und die Cybersicherheit, die sie zuhauf kaufen, zu einem großen Teil der Unterdrückung der Palästinenser zu verdanken sind. Zwischen Frankreich und Israel herrscht ein sehr gutes Geschäftsklima.

Spaziergänge am Wasser halten manchmal Überraschungen bereit. Beim Flanieren an der Hafenum-mündung von Vannes (Morbihan) entdeckte ich im Frühjahr 2019 eine israelische Flagge am Kai neben der Trikolore und europäischen Flaggen, vor den Toren der *Multiplast*-Werft. Der französische Markt-führer im Bereich der Verbundwerkstoffe ist bei Segelfreunden für den Bau legendärer Katamarane bekannt. Das zur diskreten Schweizer Gruppe Carboman gehörende Unternehmen *Multiplast* hatte soeben den Zuschlag für die Gestaltung des Rumpfes von *Alice* erhalten, dem ersten von der israeli-schen *Eviation Aircraft* entworfenen Elektroflugzeug, das auf der Paris Air Show im Juni 2019 vorgestellt werden wird und voller Stolz die Farben seines Auftraggebers trägt. Die Wirtschaftspresse ist begeistert von dieser „Seite in der Geschichte der Luftfahrt“, die von zwei israelischen und französischen Unternehmen mit Hilfe der Software von *Dassault Systèmes*, dem Weltmarktführer im Bereich der Modellierung, „mit Geschick“ geschrieben wurde.

Seitdem hat sich *Alice* stetig weiterentwickelt. *Eviation* hat 200 Millionen Dollar (166 Millionen Euro) von einem singapurischen Investor erhalten, während eine US-Gruppe 92 *Alice*-Flugzeuge zu einem Listenpreis von rund 2 Millionen Dollar (1,6 Millionen Euro) vorbestellt hat. Das kleine 9-sitzige Flugzeug soll im Jahr 2023 in Dienst gestellt werden.

So läuft das Geschäft in der globalen Wirtschaft: Israelische Start-ups wecken den Appetit. „Israel stellt sich als Start-up-Nation dar, aber jeder weiß, dass dies der Armee und der universitären Forschung zu verdanken ist, die zum Teil von ihr finanziert wird“, erklärt ein ehemaliger französischer Botschafter in Tel Aviv.

„Viele technologische Partnerschaften kennzeichnen die derzeitigen Beziehungen zwischen den Unternehmen beider Länder“, fügt der Diplomat hinzu. Dazu bedarf es keiner Lobbyarbeit, denn die Investoren und die großen Unternehmen, die im CAC 40-Index der Börse (Leitindex der Pariser Börse – Pako) zusammengefasst sind (siehe Tabelle am Ende dieses Artikels), wissen, wie man gute Geschäfte erkennt. Die Elektrofliegerei ist eine künftige Geldmaschine; das israelische Know-how, das aus der Entwicklung von Drohnen stammt, die in den besetzten Gebieten eingesetzt und von der Armee finanziert werden, steht an vorderster Front. „Ich verstehe das Problem“, erklärt ein

französischer Chef, der einem der 6.000 französischen Unternehmen in Israel vorsteht. Aber verlangen Sie nicht von mir, etwas zu lösen, was die Politiker nicht können".

Start-up-Diplomatie

Palästina ist raus, die Startup-Nation ist angesagt. Das Etikett „Startup-Nation“ ist positiv, eine Kommunikationsformel. Das gefiel Macron, der wollte, dass die jungen Leute Millionäre werden“, erklärt Rony Brauman. Sie wird bis zum Überdross und mit dem Segen der Behörden vermarktet. In ihrem letzten Bericht über die israelische Wirtschaft, der im Juni 2020 veröffentlicht wurde, verliert die Generaldirektion des französischen Finanzministeriums kein Wort über Palästina oder die Siedlungen. Und in Tel Aviv ist die Abteilung Business France, die spezialisierte Struktur von Bercy, damit beauftragt, die Ansiedlung französischer Unternehmen zu erleichtern, indem sie sie an die Tausenden von israelischen Unternehmen vermittelt.

Es gibt keinen großen französischen Konzern, der nicht mindestens eine Person nach Israel entsendet, um zu sehen, was dort passiert, um Geld in Start-ups zu stecken oder um ein kleines, vielversprechendes Unternehmen zu kaufen“, sagt ein französischer Geschäftsmann mit Sitz in Tel Aviv. Vor zehn Jahren war dies noch nicht der Fall. Geschäft ist Geschäft, fügt Henri Cukierman, Präsident der israelisch-französischen Industrie- und Handelskammer (CCIIF), hinzu. „Die einzigen Argumente, die bei Unternehmen funktionieren, sind einfach: Israel bietet maßgeschneiderte Hightech. „Es gibt eine totale Entflechtung der Unternehmen, aber dass die Unternehmen sich auf die Suche nach Märkten begeben, ist doch ganz normal“, urteilt ein Kenner der französisch-israelischen Beziehungen. Wie Amiram Appelbaum, ein hoher israelischer Beamter, 2019 vor bretonischen Geschäftsleuten resümierte: „Kommen Sie her, es gibt keine Grenzen“.

„Es wurde eine Wirtschaftsdiplomatie eingerichtet, die den Willen hat, voranzukommen“, so Henri Cukierman weiter. Wirtschaftsminister Bruno Le Maire hat ebenfalls eine Verdreifachung der französischen Investitionen in Israel gefordert. Im Moment natürlich nicht, wegen der Gesundheitskrise, aber sonst bringen wir bei jeder Gelegenheit Unternehmensdelegationen mit, das ist Marketing. Wie Elnet organisiert auch das CCIIF gerne Entdeckungsreisen. Die Website Israel Valley berichtet täglich über die Entwicklung der israelischen Hightech- und Verteidigungsindustrie, die dank der fortschreitenden Normalisierung ein Auge auf den marokkanischen Markt geworfen hat.

Außerdem wurde *Pegasus*, die von der israelischen Gruppe NSO entwickelte und vermarktete Spionagesoftware nach Angaben von Amnesty International in zahlreiche Länder verkauft, darunter seit 2017 auch nach Marokko. Das Königreich hat sie u.a. gegen den Aktivist Maâti Monjib oder den Journalisten Omar Radi eingesetzt. *Pegasus* wurde von Informatikern entwickelt, die in der Überwachung von Palästinensern geschult sind, und ist so effektiv, dass es „an vielen Orten den nächsten Nelson Mandela identifizieren kann, bevor er selbst weiß, dass er der nächste Nelson Mandela ist“, ironisiert Eitay Mack, ein auf Menschenrechte spezialisierter israelischer Anwalt, bitter.

Wenn es um Israel geht, gelten ethische Bedenken nicht mehr. Wie mir eine Führungskraft eines CAC 40-Konzerns „in triple off“ sagte, "machen wir Geschäfte, auch wenn ich nicht sicher bin, ob man dies

in bestimmten Ländern nicht von den Dächern schreit. Im Bereich der Cybersicherheit sind die Israelis sehr gut, und es wäre gegen das soziale Interesse unserer Gruppe, nicht dorthin zu gehen. Tatsächlich sind alle da. Auch wenn sich einige Leute über die relative Sicherheit der von Israel vorgeschlagenen „Werkzeuge“ wundern, die es auch ermöglichen würden, „Partner“ und Kunden zu überwachen.

„Man muss vorsichtig sein“, kommentiert ein in Israel ansässiger Chef, „Cybersicherheitstechnologien sind ein riesiger Markt, es geht nicht nur um NSO-Spyware und *Unit 8200*. Die auf Cyberspace spezialisierte Einheit 8200 hat etwa 7 500 Militärangehörige und ist die Kinderstube für Neugründungen. Fünfundneunzig Prozent der Unternehmen in diesem Sektor arbeiten im Bereich Schutz, d.h. Verteidigung, und fünf Prozent im Bereich Angriff, d.h. Angriff durch Viren oder Spyware“, fährt er fort. Es stimmt, dass dieser Sektor eine Vorreiterrolle in den Beziehungen zu den Emiraten und Saudi-Arabien gespielt hat. Ich kenne Israelis, die sich seit Jahren in Dubai niedergelassen haben. Die Unternehmen wollen den *Mossad* in ihren Räumen haben, um ihre Systeme zu schützen. Im Bereich der künstlichen Intelligenz ist Israel weltweit führend in der Computer Vision, die in der Serie *Fauda* gezeigt wird, die ebenfalls in den besetzten Gebieten getestet und entwickelt wurde und die die Steuerung von Maschinen, Robotern und Autos ermöglicht. Dies ist für *Peugeot*, *Renault* und *Faurecia* von Interesse“, fügt die gleiche Person hinzu. Das ist ein riesiger Zukunftsmarkt mit einem Wert von zig Milliarden Dollar, und die Franzosen müssen daran teilhaben.

„Was wirklich über das Gewicht Frankreichs in Israel entscheiden wird“, fährt Henri Cukierman fort, „ist die Frage, ob wir es den Amerikanern gleichtun, in diesem Fall *Google*, *Microsoft*, *Apple*, *Amazon*, *Facebook*, *Twitter* usw., und Forschungs- und Entwicklungszentren mit Tausenden von Forschern schaffen oder nur Start-ups aufkaufen. Tatsächlich befinden sich in Israel mehr als 350 Forschungs- und Entwicklungszentren multinationaler Unternehmen, die 4,9 % des BIP und Zehntausende von Arbeitsplätzen ausmachen. „Dieser Erfolg beruht vor allem auf der Optimierung der Interaktionen zwischen den verschiedenen Beteiligten dieses Systems, d.h. Unternehmen, Investoren, Universitäten, Armee und Verwaltung“, schreibt das Finanzministerium, ohne näher auf die Rolle der Armee und die von ihr bereitgestellte Finanzierung einzugehen. „Bei diesen Themen ist das Gewicht des Staates in Israel sehr wichtig, da er der Auftraggeber ist“, erklärt ein französischer Chef mit Sitz in Tel Aviv.

Von *Thales* über *Airbus* zu *Sodexo*

Offensichtlich sind also französische Unternehmen auf den Rängen, auch wenn 78 % der Käufer israelischer Unternehmen im Jahr 2018 Amerikaner waren. Einige von ihnen kaufen kleine Unternehmen auf wie etwa *LVMH*, *Thales*, *Havas* und *Faurecia*. Andere gründen lokale Labors, wie *STMicroelectronics*, *Renault-Nissan* oder *Orange*; wieder andere investieren in Risikokapitalfonds und lokale Partnerschaften wie *Engie*, *Valeo*, *Airbus*, *Thales* oder *Alstom*. Die Tochtergesellschaft eines großen öffentlichen Unternehmens wie *EDF* ist der lokale Marktführer im Bereich Solarenergie und hat mehrere Photovoltaikanlagen im Negev installiert. *Total* und *Sodexo* haben ebenfalls eine starke Präsenz in Israel. Erstere produziert dort über ihre Tochtergesellschaft Saft elektrische Batterien und besitzt bzw. hält zusammen mit *Total Eren* fünf Solarkraftwerke. Das zweite Unter-

nehmen, das weltweit führend in der Gemeinschaftsverpflegung ist, beschäftigt mehrere tausend Mitarbeiter in verschiedenen lokalen Niederlassungen und ist stolz darauf, die Konzession für den Erfrischungsbereich des israelischen Parlaments zu besitzen.

Mehrere französische Konzerne, von denen die meisten im CAC 40 vertreten sind, sind in Israel besonders bekannt: *Altice*, *Publicis*, *L'Oréal*, *Danone* und schließlich *Orange* (siehe Kasten). *Publicis*, dessen Hauptaktionärin Elisabeth Badinter ist, ist mit rund zehn Agenturen die Nummer eins der Werbebranche in Israel. Das Netz verwaltet riesige Budgets, wie das von *Coca-Cola* oder der Fluggesellschaft *El Al*. *Altice*, unter der Leitung von Patrice Drahi, der in Frankreich Eigentümer von *SFR* und *BFM* ist, besitzt die Hot-Gruppe - Telekommunikation, Kabel und audiovisuelle Produktion - und den Sender *I24 News*. *Danone* ist mit einem Anteil von 20 % der zweitgrößte Aktionär von *Strauss*, dem Marktführer für frische Molkereiprodukte, der mehrere Marken der Gruppe herstellt und vertreibt.

Die Zeiten sind längst vorbei, in denen der französische Kosmetikriese *L'Oréal*, Weltmarktführer in der Kosmetikbranche, dubiose Netzwerke ehemaliger französischer „Kollaborateure“ aktivierte, um den Boykott von Unternehmen, die mit Israel Handel treiben, durch die Mitgliedsstaaten der Arabischen Liga zu umgehen und gleichzeitig seinen Marktanteil in diesen Ländern sowie in Israel zu sichern.

Heute floriert der Konzern in der arabischen Welt und ist gleichzeitig die Nummer eins der israelischen Kosmetikunternehmen mit mehr als 1.100 Mitarbeitern in Israel und einer Fabrik in der Nähe von Nazareth.

Die israelische Wirtschaft ist eng mit der der Besatzung verflochten. Der Strom, der die Siedlungen versorgt, die Joghurts, die Schönheitscremes, die Sandwiches in den Supermärkten, die Werbung auf den für die Siedler reservierten Straßen bringen Gewinne, die an mehrere unserer Wirtschaftsgiganten zurückfließen.

Kleine Arrangements mit den Siedlern

„Wir werden keinen Spaß daran haben, die gesamte CAC 40 zu boykottieren“, scherzte ein pro-palästinensischer Aktivist. Ein im Frühjahr 2017 von der Vereinigung Frankreich-Palästina-Solidarität (*AFPS*), der Liga für Menschenrechte, der *CGT* und dem *Katholischen Komitee gegen Hunger und für Entwicklung (CCFD-Terre solidaire)* erstellter Bericht zeigt diese Verflechtung der israelischen und der territorialen Wirtschaft auf. Sie wies auf die Investitionen von fünf Banken- und Finanzgruppen hin: *BNP Paribas*, *Société Générale*, *Crédit Agricole*, *BPCE (Natixis)* und *Axa* in Banken und Unternehmen, die im Bereich der Abrechnungen tätig sind.

Heute scheinen diese eher bescheidenen Investitionen fortzubestehen. *Axa* hat sich lediglich aus dem israelischen Rüstungskonzern *Elbit* zurückgezogen, wie der Versicherungskonzern mitteilt: „*AXA* finanziert nicht die Produktion von Waffen, die nach internationalem Recht verboten sind. Im Jahr 2018 haben wir im Rahmen unserer Politik gegenüber umstrittenen Waffen die Entscheidung

getroffen, uns von *Elbit Systems* zu trennen, als diese ein Unternehmen erworben haben, das Streumunition herstellt.“

Auf der von den Vereinten Nationen im Februar 2020 nach jahrelangem Zögern veröffentlichten Liste von 112 Unternehmen mit „völkerrechtswidrigen Aktivitäten in Siedlungen“ sind nur drei französische Unternehmen zu finden: *Egis* und *Egis Rail*, 75 %ige Tochtergesellschaften der staatlichen *Caisse des Dépôts*, und der Eisenbahnhersteller *Alstom*. Diese drei Unternehmen sollen sich aus den Straßenausbauprojekten in Ostjerusalem zurückgezogen haben, obwohl *Egis* und *Systra*, eine Tochtergesellschaft der *SNCF* und der *RATP*, offenbar weiterhin technisches Fachwissen für die Planung der vier künftigen Linien bereitstellen. Über den Umfang und die Höhe dieser Verträge herrscht Funkstille.

Zwei der Unternehmen von Patrice Drahi stehen ebenfalls auf der berühmten Liste, aber *Altice* ist niederländisch (aus steuerlichen Gründen) und *Hot* israelisch, wie die meisten der betroffenen Unternehmen. Kurzum, nichts hält einen Lobbyisten davon ab, ruhig zu schlafen, oder einen Finanzier davon, in Start-ups zu investieren.

Der Investment-Club des sehr pro-israelischen Finanziers Michel Cicurel - zu dem mit *Dassault*, *Mérieux*, *Bouygues* und *Seydoux* die Crème de la Crème des französischen Familienkapitalismus gehört - hat dies perfekt verstanden. Er hat 2019 einen Cyber-Fonds aufgelegt, der bereits mehr als 60 Millionen Euro in israelische Start-ups investiert hat. „Cybersicherheit zur Priorität machen“: Bei seinem Besuch in Tel Aviv im November 2013 schmeichelte Präsident François Hollande wie üblich seinen israelischen Gesprächspartnern. Der Mann, der in seinem Wahlkampf die Macht der Finanzwelt anprangerte, kam seinen Milliardärsfreunden zuvor und bat die Öffentliche Investitionsbank (*BPI*), einen Fonds für Investitionen in Israel einzurichten. Der Staatskapitalismus und seine familienkapitalistischen Kumpane nach französischem Vorbild erhalten so in Tel Aviv eine neue Chance. Geschäft ist Geschäft...

„ORANGE“ Und „VEOLIA“ zwischen Rückzug und Boykott

Angesichts der Boykottandrohungen sind zwei französische Konzerne in den vergangenen Jahren in die Kritik geraten. Der Versorgungsriese *Veolia* hat zusammen mit *Alstom* die erste Straßenbahnlinie in Jerusalem geplant und war Teil eines Konsortiums, das eine dreißigjährige Konzession erhielt. Doch die internationale Kampagne gegen die 2011 eröffnete Linie, die den Westen der Stadt mit den Siedlungen in Ost-Jerusalem verbindet, darunter auch Pisgat Zeev mit über 50.000 Einwohnern, war heftig. *Veolia* verlor Aufträge in Stockholm, Schweden, sowie in Großbritannien und Irland. Die französische Gruppe zog sich schließlich Ende 2014 zurück.

Omar Barghouti, einer der palästinensischen Vertreter der Boykott-Divestment-Sanktionen (BDS)-Bewegung, wertete dies als Erfolg der Kampagne „*Derail Veolia*“. Für eine Sprecherin der Gruppe war es jedoch „nicht die Kampagne gegen die Jerusalemer Straßenbahn, die zu unserem Rückzug aus dem Land geführt hat.“ Im Gegenteil, die Menschen hätten intern an dieses Projekt geglaubt, sie hätten es als einen Weg gesehen, Israelis und Palästinenser zusammenzubringen und nicht zu entzweien. „*Veolia* hat sich aus dem Transportgeschäft zurückgezogen, was nicht die Folge der Kampagne gegen

unsere Präsenz in Israel war, sondern eine begleitende strategische Entscheidung.“ *Veolia* hat seine Aktivitäten im Bereich des städtischen Nahverkehrs inzwischen vollständig verkauft und „ist nicht mehr in Israel tätig und plant auch nicht, dorthin zurückzukehren“.

Die Geschichte von *Orange* ist noch kurioser. Die historische *France Télécom*, an der der Staat mit fast 23 % immer noch die Mehrheit hält, geriet im Juni 2015 in den Mittelpunkt eines politisch-industriellen Gemenges, bei dem es um ihre Tochtergesellschaft in Israel ging. Bei einem Besuch in Ägypten, wo *Orange* die Nummer 2 in der Telekommunikation ist, unterlief dem CEO des Betreibers, Stéphane Richard, ein Versehen, das Jean-Bernard Orsoni, Pressedirektor der Gruppe, als „Kommunikationsfehler“ bezeichnete. „In einer Pressekonferenz in Kairo“, so der *Orange*-Medienmann weiter, „sagte Stéphane Richard: ‚Wenn die Marke *Orange* Israel morgen verlassen könnte, würde ich es tun‘, und in einer AFP-Meldung wurde daraus: ‚Ich würde Israel gerne morgen verlassen‘. **Damals führte BDS eine Kampagne gegen *Orange* und Partner wegen der Versorgung von Siedlern und Soldaten. BDS demonstrierte vor den *Orange*-Geschäften in Metz, Rennes und Montpellier. Sofort wetterten Benyamin Netanyahu und mehrere seiner Minister gegen Stéphane Richard und *Orange*, denen sie vorwarfen, den Boykottdrohungen nachzugeben. Es wurden Vorwürfe des Antisemitismus laut, und die Tatsache, dass Stéphane Richard in einer arabischen Hauptstadt über seine Geschäfte in Israel sprach, verschlimmerte seinen Fall.**

„Von da an war es schrecklich“, fährt Jean-Bernard Orsoni fort. Innerhalb weniger Stunden wurde Stéphane Richard zu einem halben Nazi. Israel stürmte, und andere sagten zu ihm: Bravo, du bist ein palästinensischer Held.

Aus der Sicht von *Orange* reicht die Geschichte bis ins Jahr 1998 zurück, noch bevor *France Telecom* im Jahr 2000 die Marke *Orange* von einer britischen Gruppe kaufte. *Orange* verteilte Markenlizenzen in einigen Ländern, darunter Indien, Thailand, Südafrika und Israel. In Israel hatte Partner diese Lizenz, aber es wurde nichts dafür bezahlt, „es war etwas Besonderes“, so der *Orange*-Sprecher weiter. Das passte uns natürlich nicht, zumal der israelische Telekommunikationsmarkt ein Schlachthof mit sehr niedrigen Preisen und einer schlechten Qualität der Dienstleistungen und Kundenbeziehungen ist, die nicht unseren Standards entsprachen. Die Markenlizenzvereinbarung wurde 2015 gekündigt und läuft 2018 aus. Daran war nichts Politisches, wir kannten die BDS-Positionen schon seit Jahren, aber wir haben nicht darauf reagiert.

Um aus diesem Schlamassel herauszukommen, aktivierte *Orange* alle möglichen Netzwerke, mit der Unterstützung von David de Rothschild, Maurice Lévy von Publicis und sogar dem Konkurrenten Patrice Drahi. „In dieser Geschichte“, so ein Telekom-Industrieller, „war nicht die pro-israelische Lobby um *Orange* herum am Werk, sondern deren Geschäftsnetzwerke, was unter solchen Umständen normal ist.“

Aber die Angelegenheit ging trotzdem bis zu François Hollande. Der Präsident rief Benyamin Netanyahu an und organisierte in Jerusalem ein Treffen zwischen dem israelischen Premierminister und Stéphane Richard. Der CEO hat einen Akt der Reue vollzogen. *Orange* hat sich 2018 endgültig aus Partner zurückgezogen, aber keineswegs aus Israel. Es besitzt Diaccess Orca, einen Spezialisten für die

Sicherheit digitaler Inhalte, und einen Inkubator, *Orange Fab*. Die Investitionstochter *Orange Digital Ventures* hat auf mehrere Start-ups gesetzt, darunter **SecBi**, das Algorithmen zur Erkennung von Cyberbedrohungen entwickelt. „Wir haben auch eine Partnerschaft mit der Ben-Gurion-Universität im Bereich Glasfaseroptik“, sagt Orsoni, und wir sponsern das Shimon Peres Centre for Peace. Wir sind in Israel, weil es dort eine Menge Intelligenz rund um Start-ups gibt.

Der CAC 40 (Leitindex der Pariser Börse) und Israel

Diese Tabelle gibt einen Überblick über die französischen Unternehmen im Hauptindex der Pariser Börse mit Aktivitäten in Israel, die zumeist auch die palästinensischen Gebiete betreffen, so eng sind ihre Volkswirtschaften miteinander verflochten. Nach unseren Informationen sind 36 der 40 CAC-Unternehmen auf die eine oder andere Weise in Israel vertreten.

Unternehmen	Sektoren	Aktivitäten im Staat Israel
Accor	Hotellerie und Freizeit	Bescheiden: zwei Ibis in Jerusalem und ein Sofitel in Netanaya.
Airbus	Aeronautik (Luft- Raumfahrt)	Büro in Tel Aviv. Verkauf von Flugzeugen an Arkia. Investitionen in neu gegründete Unternehmen im Bereich der Cybersicherheit.
Arcelor	Stahlbau/Konstruktion	Projekt zum Ausbau des Hafens von Ashdod.
Atos	IT-Dienste	Co-Leitung des Projekts Cosmic zur Überwachung von Containern mit der Ben-Gurion-Universität und dem Technion.
Axa	Versicherung und Finanzen	Rückzug aus dem Rüstungsunternehmen Elbit im Jahr 2018. Investitionen in israelische Banken. Investitionen über Axa Equitable Holdings.
BNP Paribas	Bank und Finanzen	Büro in Tel Aviv. Beteiligung an israelischen Banken.
Bouygues	Bauwesen, Telekommunikation, Medien	Entdeckungsreisen.

Carrefour	Vertrieb	Vermarktung von Reisen und Siedlungsprodukten.
Crédit Agricole	Bank und Finanzierung	Crédit Agricole Corporate & Investment Bank - Israel.
	I	Investitionen in israelische Banken.
Danone	Agrar- und Ernährungswirtschaft	Aktionär der Strauss-Gruppe, dem führenden Hersteller von Frischprodukten, Joghurt und Hummus.
Dassault Systèmes	IT-Dienste	Dassault systemes Israel limited, Software-Vertrieb, Support-Center
Engie	Energie, Gas	Investition in HomeBiogas
Essilor	Optik	Joint Venture in Optiplas, Brillenherstellung
Hermes	Luxus	Vertrieb, kein eigenes Geschäft
Kering	Luxus	Gucci, Saint Laurent, Einzelhandelsgeschäfte.
		Partner des französischen Filmfestivals in Israel
Legrand	Elektrische Ausrüstung	Vertrieb von Produkten durch Farnell
L'Oréal	Kosmetik	Die Nummer 1 im Bereich Schönheit, 19 Marken für Make-up, Haarprodukte, Parfüm und Hautpflege.
		1100 Beschäftigte, 8 500 Verkaufsstellen
LVMH	Luxus und Alkohol	Louis Vuitton Geschäft. Vertrieb der Produkte.
		Investitionen in Start-ups durch verschiedene Tochtergesellschaften.
Michelin	Reifen	Reifenvertrieb durch Kogol Unitrade
Orange	Telekommunikation	Zahlreiche Investitionen und Projekte über Orange Fab Israel und Orange Digital Ventures
Pernod Ricard	Spirituosen	Vertrieb der meisten seiner Alkoholmarken
PSA	Automobile	Ein bescheidener Absatz von einigen hundert DS- und

		Peugeot-Fahrzeugen im Jahr 2020. Die Fusion mit Fiat-Chrysler wird die Situation verändern
Publicis	Werbung	Publicis Israel Group, die Nummer eins in der Werbung
Renault	Automobile	Open Innovation Lab, Investitionen von Alliance Ventures, einem Risikokapitalfonds von Renault-Nissan-Mitsubishi, Cybellium-Partnerschaft (IT-Sicherheit)
Safran	Aeronautik	Wartung der Triebwerke von Arkia. Tochtergesellschaft für Drohnen mit Elbit im Jahr 2010 (aufgelöst ?)
Sanofi	Arzneimittelindustrie	Tochtergesellschaft für Vertrieb und Produktion.
		Investition in Biond Biologic
Schneider	Elektrische Ausrüstung	Büro für Forschung und Entwicklung in Tel Aviv, Beteiligung am Investitionsfonds Ventures Capital
Société Générale	Banken und Versicherung	Nicht sehr klar seit 2017-2018, wo die Bank in israelische Banken investierte
Sodexo	Gemeinschaftsverpflegung	Catering, Hauslieferungen, Gebäudewartung, elektromechanische Systeme und Klimaanlage
StMicroelectronics	Technologien	Büro in Tel Aviv. Lokaler Inkubator ST-Up, Partnerschaft und Investitionen mit Dutzenden von Start-ups (Komponenten, Infrarot...)
Technip FMC	Öl- und Gas-ausrüstung	Energean erhält Auftrag für Karish-Gas-Feld vor der Küste
Thales	Aeronautik	Kauf eines neu gegründeten Unternehmens, CMT Medical.
		Vertrag im Jahr 2008 für den Satelliten Amos 4
Total	Öl, Gas, Energie	Tadiran Batteries, Fabrik in Tel Aviv (400 Beschäftigte). Total Eren, fünf Solarkraftwerke.

Véolia	Dienstleistungen und Energie	Endgültiger Rückzug von der Jerusalemer Straßenbahn im Jahr 2015
Vinci	Bauwesen und Konstruktion	Investition in ein Start-up-Unternehmen
Vivendi	Medien, Werbung	Zweigstellen in Israel. Kauf des Start-ups Blink

Jean Stern: Ehemals bei Libération, La Tribune und La Chronique d'Amnesty International. Im Jahr 2012 veröffentlichte er Les Patrons de la presse nationale, tous mauvais (Die Chefs der nationalen Presse, alle schlecht), herausgegeben von La Fabrique; 2017 Mirage gay à Tel Aviv und 2020 Canicule (Hitzewelle), herausgegeben von Libertalia.

Übersetzung: Pako: palaestinakomitee-stuttgart.de

Quelle: <https://orientxxi.info/magazine/les-entreprises-veulent-avoir-le-mossad-chez-elles.4708>